

KINDERBETREUUNG:

Mehr Transparenz durch leistungsfähige Software

Sechs Monate nach Inkrafttreten des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz für U3-Kinder gibt es weiter viele offene Fragen: Gibt es genügend Plätze da, wo sie gebraucht werden? Wie werden die freien Plätze familienfreundlich und wirtschaftlich sinnvoll vergeben und verwaltet? Wie steht es um die Qualität der Kinderbetreuung? Hier einige Antworten auf diese Fragen.

Eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie ist das zentrale Ziel des seit 1. August 2013 geltenden Rechtsanspruchs auf einen Kinderbetreuungsplatz. Um die Vorgaben zu erfüllen und Klagen der Eltern vorzubeugen, wurden viele neue Plätze geschaffen. Diese Anstrengungen würdigt unter anderem Dr. Gerd Landsberg, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städte- und Gemeindebundes: „Die Kommunen haben sehr viel Geld und Mühe investiert und ihre Betreuungsangebote deutlich ausgebaut. Das ist gar nicht hoch genug einzuschätzen angesichts der vielerorts schwierigen finanziellen Lage.“

Schröder meldete kurz vor Inkrafttreten des Rechtsanspruchs 814.000 Plätze für unter Dreijährige. Vergleicht man diese Zahl mit dem vom Deutschen Jugendinstitut hochgerechneten Bedarf von 780.000 U3-Plätzen, könnte man zur Auffassung gelangen: Ist doch alles gut. Dass dem nicht so ist, bestätigen zahlreiche Eltern, Kita-Leitungen und Mitarbeiter von Jugendämtern.

Bedarf sehr unterschiedlich

Das statistische Bundesamt meldete im März 2013 für Deutschland eine durchschnittliche Betreuungsquote bei U3-Kindern von 29,3 %. Beachtlich sind die regionalen Unterschiede. Während in den alten Bundesländern der Durchschnitt bei 24,2 % lag, war die Quote in Ostdeutschland mehr als doppelt so hoch. Spitzenreiter ist Sachsen-Anhalt (57,7 %), Schlusslicht in dieser Statistik ist Nordrhein-Westfalen mit knapp 20 %. Doch nicht nur zwischen Ost und West sind

die Unterschiede groß. Der Bedarf in Großstädten und Ballungsräumen ist meist deutlich größer als in ländlichen Gegenden. Wie sich der starke Ausbau auf diese Statistiken auswirkt, wird man im März 2014 bei der neuen Erhebung sehen.

Ineffiziente Vergabe und Verwaltung

Die stark gestiegene Zahl an Betreuungsplätzen rückt das Problem der komplizierten und unwirtschaftlichen Vergabe und Verwaltung der Plätze in den Fokus. „Eltern müssen auf ihrer Suche nach einem freien Platz alle in Frage kommenden Einrichtungen kontaktieren, sich auf den Wartelisten eintragen und ihr Interesse an einem Platz regelmäßig bestätigen“, beschreibt Julia Bauer, Sachgebietsleiterin Kita vom Jugendamt in Rostock, das aufwendige und zeitraubende Prozedere. Manche Eltern – besonders in den Ballungsräumen – tragen sich auf zehn oder mehr Wartelisten ein. Das bedeutet sowohl für Familien als auch für Kitas einen immensen Aufwand. Kitas wissen nicht, wie viele verschiedene Bewerbungen für ein Kind vorliegen und welchen Status diese haben. Ein weiteres Problem nennt Gerhard Weber, Bürgermeister der Stadt Regensburg: „Die vielen Mehrfachanmeldungen suggerieren einen erhöhten Bedarf, und durch die so verfälschten Wartelisten wird die Bedarfsplanung immer schwieriger.“

Spezialsoftware hilft

Abhilfe schaffen können spezielle Softwarelösungen, die viele der geschilderten Arbeitsschritte automatisieren. Viele Kommunen setzen bereits auf solche Programme, z. B. auf die tolina-Lösung Kita-Planer 2. Das führt schnell zu signifikanten Verbesserungen, wie Renate Treutel, Leiterin des Amtes für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen in der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt Kiel bestätigt: „Durch Kita-Planer 2 verfügen wir über eine einheitliche Datenbasis und eine kombinierte Warteliste. Damit haben wir verlässlichere Bedarfszahlen und können so unser Angebot zielgerichtet ausbauen.“ Gerhard Weber fasst die Vorteile der tolina-Software ähnlich zusammen: „Es sind konkretere sozialräumliche Bedarfsaussagen möglich, und damit sind bessere Planungsgrundlagen gegeben.“

Kernfunktionen Kita-Planer 2

- ein zentrales Informationsportal für alle Angebote
- elektronische Anmeldung des Betreuungswunsches über dieses Portal
- eine zentrale Warteliste – Dubletten werden erkannt und berücksichtigt
- Stammdatenmanagement – nur noch einmaliges Erfassen aller Personendaten
- Berechnung des Elternbeitrags
- Berechnung der Förderbeträge für die Einrichtungen (Kitafinanzierung)
- Dokumenterstellung (Verträge, Elternkommunikation)
- statistische Auswertungen zur besseren Bedarfsplanung

Laut Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde der Ausbau vom Bund mit insgesamt 5,4 Mrd. Euro gefördert. Diese Mittel wurden bisher nicht ausgeschöpft und können noch bis Ende 2015 beantragt werden. Die ehemalige Familienministerin

Integraler Teil der modularen Lösung ist ein webbasiertes Elternportal. „Familien können sich darin schnell einen Überblick über die Angebote nach ihren Suchkriterien verschaffen und sofort sehen, wo es freie Plätze gibt. Zusätzlich können die Eltern ihre Betreuungswünsche in den favorisierten Einrichtungen direkt über das System anmelden und den Status ihrer Anmeldungen verfolgen“, erläutert Julia Bauer die Vorteile für Eltern. Gerhard Weber aus Regensburg ergänzt: „Das zentrale Anmelde- und Informationssystem ist ein bedeutender Baustein für ein familienfreundliches Regensburg, der die Kinderbetreuungssituation für die Eltern viel transparenter macht.“

Neben dem Elternportal (Modul Web-Basis) gehören noch die Module Kita-Basis und Kommune-Basis zur Standardausstattung von Kita-Planer 2. Zusätzlich stehen optional die Module Kita-Finanzierung, Elternbeitragsberechnung, Kinder- und Jugendhilfe-Statistik und Personalplanung zur Verfügung. Die Software wird in Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein eingesetzt – u. a. auch von Kommunen, die keine eigenen Kitas haben.

Tagespflege aufgewertet

Ein Seiteneffekt des Rechtsanspruchs ist die Aufwertung der Tagespflege. Tagesmütter waren für viele Eltern oft nur eine Ersatz- bzw. Übergangslösung. Mittlerweile werden diese Angebote aber als gleichwertig betrachtet. Die Bedeutung der Tagespflege unterstreicht ein aktuelles Beispiel aus Lübeck: „Wir haben die Tagespflege institutionalisiert und einen Trägerverbund geschaffen. Dieser berät Eltern, kümmert sich um die Vermittlung und Vergabe von Plätzen und realisiert die Elternbeiträge und das Auszahlen der Vergütung an die Tagespflegepersonen“, erläutert Klaus-Peter Jürgensen, der in der Hansestadt für die finanzielle Förderung der Kita-Träger verantwortlich ist. Für Jürgensen ist die Integration der Tagespflege in die Software Kita-Planer 2 folgerichtig und ein wichtiges Leistungsmerkmal.

Wegweisende Gerichtsurteile

Auch in der Rechtsprechung wird die Gleichwertigkeit bestätigt, wie ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts Nordrhein-Westfalen vom 14. August 2013 zeigt (Aktenzeichen 12 B 793/13). Hier heißt es sinngemäß, dass der Jugendhilfeträger auch dann den Rechtsanspruch auf U3-Betreuung erfüllt, wenn er einen freien, bedarfsgerechten und wohnortnahen Betreuungsplatz bei einer Tagesmutter anbietet.

Die von einigen Experten befürchtete Klagegewelle ist ausgeblieben. Das liegt sicher am massiven Platzausbau. Zudem gab es einige richtungsweisende Gerichtsurteile, an denen sich Kommunen wie Eltern orientieren können und die vielleicht weitere Klagen vermieden haben. Neben dem bereits genannten Urteil wurde ein anderes wichtiges Urteil am 12. September 2013 vom Bundesverwaltungsgericht in Leipzig gefällt (Aktenzeichen 5 C 35.12). Demnach hat ein Kind, dessen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz von der Kommune nicht erfüllt wurde, unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch darauf, dass die Aufwendungen der Eltern für die Unterbringung in einer privaten Betreuungseinrichtung von der Kommune ersetzt werden.

Standortfaktor Kitaplatz

Fakt ist, dass sechs Monaten nach Inkrafttreten des Rechtsanspruchs bereits sehr viel erreicht wurde. Doch dieser Prozess ist sicher noch nicht abgeschlossen. Der Ausbau muss weitergehen, je nach den regionalen Besonderheiten. Denn selbst in den vergleichsweise gut aufgestellten Regionen wird der Bedarf aktuell noch nicht voll gedeckt. Auch bei

der Verwaltung und Vergabe der Betreuungsplätze gibt es sehr gute Lösungswege. Softwareanwendungen wie Kita-Planer 2 helfen Eltern, Kitas, Trägern und Kommunen. Sie sind ein wichtiger und überfälliger Schritt in Richtung einer

Suchkriterien

Stadtteil / Lage: Altstadt
Altersgruppe: Über 3
Öffnungszeiten von: 8:00 bis 17:00
Träger: beliebig
Im Umkreis von: Ortszentrum
 Einrichtung mit integrativen Plätzen

Suchergebnisse

Altstadt Kindergarten (Stadt Schwabach-Kindergartenverwaltung) Petzoldstraße 8 91126 Schwabach	Öffnungszeiten: 7:00 bis 17:00	Alle Altersgruppen sofort: zum 01.09.2014:
Kindergarten Forstlof (Stadt Schwabach-Kindergartenverwaltung) Konrad-Adenauer-Straße 35 91126 Schwabach	Öffnungszeiten: 7:00 bis 18:00	Alle Altersgruppen sofort: zum 01.09.2014:
Kindergarten St. Matthäus (Evang.-Luth. Pfarramt St. Martin) Wilhelm-Dümler-Straße 116 b 91126 Schwabach	Öffnungszeiten: 7:00 bis 17:00	Alle Altersgruppen sofort: zum 01.09.2014:

besseren Vereinbarkeit von Arbeit und Familie und darüber hinaus auch ein bedeutender Standortfaktor.

Qualität nicht vernachlässigen

Bei all den positiven Zahlen zum Ausbau der Betreuungsplätze darf aber die Qualität der pädagogischen Arbeit nicht außer Acht gelassen werden. Das unterstreicht Marian Drawitz, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Deutschen Kinderhilfe: „Nicht nur die Quantität, sondern besonders die Qualität in der Betreuung unserer Kinder ist wichtig. Dazu brauchen wir genügend motiviertes Erziehungspersonal mit einer erstklassigen pädagogischen Ausbildung. Außerdem sind ein besseres gesellschaftliches Ansehen des Erzieherberufs und eine leistungsgerechte Bezahlung notwendig. Hinzu kommen die baulichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Einrichtungen. ‚Container-Kitas‘ dürfen wirklich nur eine Übergangslösung sein.“

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.kita-planer.de.